

Balkenweite. So wird die Entfernung genannt, in welcher ein Balken von dem andern in einer Balkenlage gelegt wird. Man giebt sie in der Regel von Mitte zu Mitte des Balkens an, wodurch sie bei den vorkommenden Ungleichheiten, in den Breiten der Balken, nicht gestört wird.

Balkenwerk. Der Inbegriff sämtlicher Balken, auch wohl sämtlichen Holzes in einem Gebäude. Daher man denn auch bei Beurtheilung eines Gebäudes sagt, daß es im Balkenwerke gut oder schlecht sei.

Balken, zusammengesetzte, nennt man solche, die bei einer großen Tiefe des Gebäudes nicht aus einem Stücke gefertigt werden können. Diese Zusammensetzung muß immer da stattfinden, wo der Balken durch eine Mauer von unten gestützt, oder durch eine Hängesäule von oben gehalten wird. Die Zusammensetzung selbst geschieht durch einen besondern Kamm, den man den Hakenkamm (s. d. A.) nennt. Nicht alle Balken einer Balkenlage dürfen zusammengesetzte sein, weil sonst das Verankern der Wände unter einander unsicher oder unmöglich wird. Man legt daher zwischen zwei bis drei durchgehende höchstens einen zusammengesetzten.

Balkon, ein Austritt an einer in der Fronte eines Gebäudes befindlichen Thür, der sich auch bisweilen noch vor mehreren Fenstern fort erstreckt. Er ist aus Holz oder Stein construirt, und ruht im ersten Falle auf hölzernen oder eisernen Consolen (s. d. A.), im letztern auf steinernen, und wird mit einem Gitter umgeben.

Balkonfenster, Balkonthür, ergiebt sich aus vorigem Artikel.

Balleisen. Ein schneidendes Werkzeug der Holzarbeiter.

Ballsaal. Bei den Alten, unter dem Namen Coriceum, ein Raum in den Kampfschulen, welcher zum Ballspiel benutzt wurde. In der neuern Baukunst ein Saal, in welchem getanzt wird, wofür das Wort Tanzsaal üblicher.

Balkustrade. Ein Geländer, in der Regel aus Stein construirt, welches um das Dach eines Gebäudes herumläuft. Die deutsche Benennung ist Brustlehne.

Band. Ein häufig vorkommendes Glied bei Gesimsen. Das Profil desselben ist geradlinig.

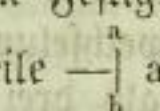
Auch versteht man unter Band in der Zimmermannskunst einen, in schräger Richtung gesetzten Stiel bei Fachwerkswänden, und mehrere andere Verbandstücke, welche zum Zwecke haben, unterstützende Theile mit einander zu verbinden, und an der Stelle, wo sie sich befinden, ein unverschieb-

bares Dreieck zu bilden. Denkt man sich nämlich vier Hölzer an ihren Enden mit einander zu einem Rechteck verbunden, so sieht man leicht ein, daß, ohne die Verbindung aufzuheben, falls nur eine Drehung in den Vereinigungspunkten möglich ist, dieses Rechteck in unendlich viele Vierecke verwandelt werden kann. Bringt man aber in diese Vierecke ein Holzstück diagonal an, so entstehen zwei unverschiebbare Dreiecke. Solche Dreiecke zu bilden, ist der Zweck des Bandes, daher werden auch bei Holzwänden an mehreren Stellen, und zwar in convergirender Richtung, Bänder angebracht, die in die Schwelle und das Rahmholz eingezapft, und über die Riegel geschnitten werden.

Ob es vortheilhafter sei, die an den Ecken eines Fachwerk-Gebäudes befindlichen Bänder nach oben oder nach unten mit dem Eckstiel convergiren zu lassen, ist vielfach bestritten worden. Für die Unverschiebbarkeit der Wand mag es gleich bedeutend sein, für die Stabilität aber ist wohl der letztere Fall vorzuziehen.

Unter Band und Haken versteht man endlich drittens jede vom Schlosser angefertigte Vorrichtung zum Halten, Auf- und Zumachen der Thür- und Fensterflügel. Die wesentlichen Arten sind folgende:

1) Ordinaires Band und Haken. Hier besteht der Haken aus einem, unter einem Winkel gebogenen, Stück Eisen, dessen einer Schenkel in den Pfosten oder in das Futter eingeschlagen wird, dessen anderer aber die Dese des Bandes aufnimmt, welches in diesem Falle aus einem eisernen Streifen besteht, welcher auf den Flügel genagelt wurde.

2) Kreuzbänder. Hier besteht das Band nicht aus einem Streifen, sondern es ist zur mehreren Festigkeit mit einem winkelrecht angefügten Theile  ab verbunden.

3) Bockshornbänder. Hier sind die Theile a und b wie ein Horn gekrümmt.

4) Fisch- oder Aufsatzbänder. Sind eigentlich wie bei einem Charniere (s. d. A.) zwei Bänder, von denen das eine am Pfosten, das andere an der Thür befestigt wird. Ihre Desen treffen über einander, und durch beide geht ein lothrechter Dorn. Dieser Dorn ist in der Regel in demjenigen Bande befestigt, welches sich an dem Pfosten befindet. Das am Flügel befindliche Band hat eine oben verschlossene Dese, so daß die ganze Thür mit diesem Theile auf der Spitze des Dornes ruht. Dieser letzte Umstand wird von den